

Sanitäter auf Rädern
Hamburgs erste DRK-Fahrradstaffel (S. II)

Pflegen – aber richtig
Siegel für Pflegeheim Eichenhöhe (S. IV)

Gewinnen und spenden
DRK profitiert vom Lotteriesparen (S. IV)

rotkreuz REGIONAL HAMBURG



Käfern und Kröten auf der Spur

Kinder lieben den Wald: Hier können sie die Natur erkunden, klettern, sich hinter Bäumen verstecken und viele Abenteuer erleben. Um den Entdeckersinn und die Verbundenheit mit der Umwelt zu fördern, hat die Kita Koboldwiesen im Nordosten Hamburgs den ersten DRK-Waldkindergarten im Naturschutzgebiet Höltigbaum eröffnet.

Nico konnte vor Aufregung kaum schlafen. Heute ist sein erster Tag im Kindergarten. Das allein ist schon etwas Besonderes, aber dieser Kindergarten ist sowieso ganz außergewöhnlich: Nico darf den ganzen Vormittag im Wald sein, fünf Stunden lang mit anderen Kindern spielen und forschen und wandern und Käfer angucken. So schultert der Dreijährige nach dem Zähneputzen seinen Rucksack mit Trinkflasche und Pausenbrot, setzt Sonnenhut und Helm auf und schwingt sich auf sein Rad, um ins nahegelegene Naturschutzgebiet Höltigbaum zu düsen. Seine Mutter kommt kaum hinter ihm her. „Nico ist ein absolutes Draußenkind“, sagt Tanja Remus.

Als sie ihren Kleinen in der DRK-Kita Koboldwiesen in Rahlstedt anmelden wollte, stellte ihr die Leiterin Shahnaz Musapur das neue Projekt Waldkindergarten vor. „Mein Mann und ich waren sofort begeistert“, sagt die dreifache Mutter. „Unserer Meinung nach ist es für Kinder das Beste, wenn sie so oft wie möglich draußen sind.“ Ihren beiden Großen hätte sie solch eine Chance auch gerne gegönnt. „Damals gab es so etwas leider noch nicht.“

Draußen spielen bei jedem Wetter

Nico ist jetzt täglich unter Kindern und lernt von und mit der Natur. Die richtige Kleidung hat der wetterfeste Junge sowie-

so. Nach den Sommerferien kommen noch weitere Dreijährige hinzu. Dann wird auch der DRK-eigene Aufenthaltswagen in Betrieb genommen, in dem sich die Kinder im Winter aufwärmen oder trocknen können. Bis dahin können sie die Räumlichkeiten des Vereins Weidelandchaften nutzen.

Emma quietscht vor Vergnügen, als sie die Lämmer im Stall entdeckt. Gideon flitzt über den Hof des Vereins Weidelandchaften, sein Kumpel Kilian klettert auf jeden Baumstamm, der ihm vor die Füße kommt. Das wird sich auch im Wald nicht ändern. Dann marschieren die Kinder mit den Erzieherinnen los. Tanja Remus geht mit, denn Nico wird wie alle Kinder be-

hutsam eingewöhnt. Marie indes braucht keine Eltern mehr an ihrer Seite, denn die Vierjährige hat bereits ein Jahr Kita hinter sich. Daher kennt sie auch Ute Fahrenkrog und Diana Musa, die sich wie alle pädagogischen Fachkräfte der Kita Koboldwiesen auf Natur- und Umweltbildung spezialisiert haben. Jetzt leiten sie die fünfstündige Waldgruppe der 3- bis 6-Jährigen.

Spinnen sind cool

Wegen der Hitze fallen die Spiele auf der Wiese heute aus. „Wir gehen direkt zur Waldlichtung“, sagt Ute Fahrenkrog. Sofort zockeln die Lütten los. Sie sammeln Steine, Borke und Äste am Wegesrand, bestaunen Schmetterlinge und Grashüpfer. Auf der Lichtung haben Spinnen ein

Nest in einen Stapel Baumstämme gebaut. „Igitt“, ruft Marie und schaut angewidert auf die Krabbeltiere. „Ist doch cool“, brüllt Kilian, während er auf einem Stamm balanciert. „Spinnen fressen Insekten“, weiß Vivien. Sie ist sechs Jahre alt und kommt im August in die Schule.

Die Kinder besuchen noch das „Waldsofa“ – das ist ein Kreis aus aufgeschichteten Ästen und einem Findling. Dort setzt sich Ute Fahrenkrog hin und erzählt Geschichten von Vögeln und Regenwürmern. Diana Musa verteilt Wasser. Am ersten Tag hat sie Becher und Flaschen mitgeschleppt, ab morgen muss jedes Kind seinen eigenen Proviant tragen. Wie Nico, der stolz seine Pulle aus dem Rucksack zieht. Der erste Tag in diesem etwas anderen Kindergarten ist

viel zu schnell vorbeigegangen. Er hat ein paar Fundstücke auf eine Karte mit doppeltem Klebeband gehaftet. „Für meinen Papa“, sagt er. Morgen kommt er wieder, ist doch klar. Er ist doch jetzt ein Waldkindergartenkind. ■

i

Weitere Informationen und Anmeldung

DRK Kindertagesstätte Koboldwiesen
Bei den Boltwiesen 1
22143 Hamburg
Tel: 040 6685-1712
Fax: 040 6685-3859
kita-koboldwiesen@drk-kiju.de
www.drk-kiju.de
Ansprechpartner: Shahnaz Musapur,
Stephanie Sucker-Gödel

Hamburgs radelnde Retter

Die erste Fahrradsanitätsstaffel der Hansestadt tritt seit kurzem in die Pedale. Die Rettungskräfte hatten am Marathonwochenende ihren offiziellen Auftakt. Dabei bestätigte sich: Gerade bei großen Laufveranstaltungen können Sanitäter per Fahrrad an der Rennstrecke schnell und flexibel helfen.



Die Fahrradstaffeln der Polizei sind den meisten bekannt. Doch Sanitäter, die per Fahrrad zum Unfallort eilen, haben sich hierzulande bisher nur vereinzelt durchgesetzt. Dabei werden Fahrräder im US-amerikanischen Rettungsdienst schon länger genutzt. Der Vorteil: Die Sanitäter erreichen ihr Ziel häufig schneller und flexibler als mit dem Pkw, besonders wenn ein Gelände weiträumig abgesperrt oder aus anderen Gründen schwer zugänglich ist. Nach dem Kölner Roten Kreuz, wo das Modell bereits seit mehr als einem Jahr funktioniert, hat nun der Kreisverband Hamburg-Nord seine eigene Fahrradstaffel gegründet – um selbst bei schwierigen Verkehrsverhältnissen in der Großstadt schnell von A nach B zu kommen

Ihren ersten Großeinsatz hatten die radelnden Sanitäter mit ihren modernen Trekkingbikes beim Hamburg-Marathon



Mitten im Geschehen: Die Fahrradsanitäter beim Hamburger Marathon

Ausgebrannt: Ein erschöpfter Läufer am Tropf

Ende Mai. Im Gepäck führten sie eine umfassende Erste-Hilfe-Ausrüstung mit – zur Beatmung, Infusion, Diagnostik und um Verbände anzulegen. Insgesamt 12 Rotkreuz-Sanitäter traten so ausgestattet in die Pedale und halfen den erschöpften Läufern. Das Protokoll eines Einsatzes:

10.15 Uhr, Unfallhilfsstelle 28, Rothenbaumchaussee/Ecke Hallerstraße. Gregor Falk und drei Kollegen von der Fahrradstaffel treffen ein. Unverkennbar, dass Sanitäter und Trekkingräder zum Roten Kreuz gehören: Die Räder sind weißrot, die Helme weiß. Dazu gibt es knallrote Gepäcktaschen für das Rettungs-Kit, darauf das neue Logo mit dem Schriftzug „Fahrradstaffel DRK Kreisverband Hamburg-Nord“.

10.45 Uhr. Noch ist alles ruhig auf der Strecke. Jörg Vollert und Malte Wulf schwingen sich auf die Räder. „Wir arbeiten immer im Team“, meint Malte, vier Jahre jünger als sein Kollege und seit einem Jahr beim DRK. Noch ist kein Läufer zu sehen, aber am Straßenrand wird es voller. „Guck mal“, sagt ein Vater zu seinem Lütten: „Sanitäter auf Rädern, das ist ja toll!“

10.58 Uhr, Eppendorfer Baum. Der erste Läufer rennt vorbei. „Jetzt geht’s los“, murmelt Jörg Vollert und dreht sich zu seinem Kollegen um. Der grinst unter seinem Helm: „Das hier ist der Hammer!“ Die Zuschauer klatschen, die Vuvuzelas tröten und vom NDR-Pavillon wummern die Bässe.

11.30 Uhr, Lenhartzstraße, Richtung Süden. Das Feld wird dichter, die Gesich-

ter verzerrter. Die Sonne knallt vom Himmel. Das Thermometer übersteigt die 20 Grad-Linie, die Luft drückt auf die Lungen. Am Straßenrand spielt eine Blaskapelle. Ein kleiner Junge mit HSV-Kappe ruft: „Deutschland vor!“

12.00 Uhr, NDR-Studio am Rothenbaum. Gregor Falk gibt ein Radio-Interview. Die Fahrradstaffel existiert seit Mai 2011, Generalprobe war der Wandseelauf am 15. Mai. Gestern kam der Zehntel-Marathon der Kinder, sechs radelnde Sanitäter waren mitten im Feld. Alles verlief ruhig und so sollte es am besten auch heute bleiben.

12.14 Uhr. Thorsten Lohmann hält das Funkgerät ans Ohr. Der DRK-Mann leitet den gesamten Streckenabschnitt 6, verantwortet also die sanitäts- und rettungsdienstliche Betreuung auf den letzten 6,2 Kilometern. Man sieht ihm an, dass er unter Strom steht. Dennoch nimmt er sich kurz Zeit: „Die Fahrradstaffel hat sich gut in das restliche Team integriert. Sie ist auf der gesamten Strecke verteilt und kommt schneller zum Unfallort als die Fußstreife.“

12.26 Uhr. Das Funkgerät rauscht. Jörg Vollert erhält eine Anweisung. „UHS 27 braucht uns“, sagt er zum Kollegen Wulf. Das Feld ist inzwischen so dicht, dass die Sanitäter nicht länger auf der Straße fahren können. Sie schlängeln sich über Fußwege und Parkstreifen zwischen den Zuschauern hindurch. Am Klosterstern müssen sie kurz absteigen und schieben. Noch 200 Meter bis zum Ziel.

12.33 Uhr, UHS 27, U-Bahn Eppendorfer Baum. Zwei Läufer hängen am Tropf. Eine Ärztin beugt sich über einen Patienten. Die Zuschauerin unterstützt die DRK-Sanitäter in dieser hektischen Phase. Ein weiterer Läufer bricht zusammen, muss auf eine Trage gelegt werden. Jörg Vollert und Malte Wulf stellen die Räder ab und springen ein, wo Not am Mann ist. Zwei Rettungswagen quetschen sich durch die Menschenmassen. Jetzt bleibt das Funkgerät nicht mehr still. Malte Wulf wird bleich. „Gregor ist zwischen UHS 31 und 32 im Einsatz“, sagt er. „Wir sind die letzte Reserve.“

12.46 Uhr. Auf der Straße hinter dem Einsatzwagen herrscht Riesenstimmung. Das Publikum pfeift und singt, die Läufer rüsten sich für die letzte Steigung des Tages. 24 Grad zeigen die Thermometer, so heiß war es erst einmal zuvor beim Hamburg-Marathon. Aus den Boxen des NDR schreit Gloria Gaynor: „I will survive!“ – und die Läufer kippen reihenweise um.

17.40 Uhr, Steilshooper Straße, Kreisverband Nord. Gregor Falk genießt seine Bratwurst und telefoniert: „Nach dem allerletzten Läufer sind wir zusammen mit den Kölnern durchs Ziel gefahren.“ Der Staffelleiter ist zufrieden. „Wir konnten schnell vor Ort sein und die anderen Kollegen unterstützen.“ 15 Mal wurde die Fahrradstaffel gerufen. Das sind rund vier Prozent aller 350 Hilfeleistungen auf der gesamten Strecke. Kein schlechter Start für ein neues Projekt. ■

SENIORENPFLEGEHEIM EICHENHÖHE

Vorbildlich pflegen

Nicht einen grünen Daumen, sondern einen „Grünen Haken“ hat seit kurzem das DRK-Seniorenpflegeheim Eichenhöhe in Hamburg-Harburg. Gemeint ist das Qualitätssiegel der BIVA – der Interessenvertretung für Menschen, die Wohn- und Betreuungsangebote im Alter und bei Behinderung in Anspruch nehmen. Hamburgs DRK-Präsident Wilhelm Rapp nahm das Siegel entgegen. Es kennzeichnet Pflegeheime, die ihren Bewohnern eine gute Lebensqualität bieten. Für die Vergabe wurden die Abläufe, der Umgang mit den Bewohnern sowie wichtige Rahmenbedingungen in dem Pflegeheim umfassend überprüft.

Bei der Bewertung sind die Bereiche Autonomie, Menschenwürde und Teilhabe von entscheidender Bedeutung. Konzeptionelle Grundlage bilden die Kriterien der Weltgesundheitsorganisation für die Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen, die Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen, das Grundgesetz, das Sozialgesetzbuch sowie das Heimgesetz.

Eine Übersicht der Heime, die mit dem „Grünen Haken“ ausgezeichnet sind, findet der Verbraucher im Internet unter www.heimverzeichnis.de. Die unabhängige bundesweite Datenbank bietet vergleichbare Informationen über die Lebensqualität der Altenheime. Die Prüfkriterien wurden unter der Leitung des Instituts für soziale Infrastruktur (ISIS) erarbeitet. ■

JUGENDROTKREUZ

Erste Hilfe – um die Wette

Rund 20 000 Kinder und Jugendliche verunglücken jährlich an Hamburgs Schulen. Ohne die Schulsanitäter vom Jugendrotkreuz (JRK) würden viele Unfälle schlimmer ausgehen. Im Ernstfall sind sie innerhalb weniger Minuten zur Stelle. Jetzt bewiesen die

jungen Helfer ihr Können beim fünften Wettbewerb der Hamburger Schulsanitätsdienste im Bildungszentrum der Gesamtschule Steilshoop. Dort trafen am 21. Juni insgesamt 23 junge Sanitäter-Teams aufeinander. Mit seinen Schulsanitätsdiensten leistet das JRK einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitserziehung. Der Schulsanitätsdienst bietet aber noch viel mehr. Jugendliche lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und Eigeninitiative zu ergreifen. Nach dem Motto „Schüler helfen Schülern“ wird gleichzeitig das „Wir-Gefühl“ gestärkt und das soziale Gefüge an der Schule gefestigt. ■



Übernehmen Verantwortung: Schulsanitäter vom JRK in Hamburg-Steilshoop

KREISVERBAND HAMBURG-EIMSBÜTTEL

Gewinnen, um zu geben



Haspa hilft: DRK-Kreisgeschäftsführer Jörg Kornatz, Schatzmeister Thomas von Gliszczynski und Haspa-Regionalleiter Holger Eschholz

Sparen, Gewinnen und Gutes tun – diese Kombination ist bei den Hamburgern nach wie vor beliebt. Traditionell werden in diesen Herbstwochen die Mittel des Haspa Lotteriesparens ausgeschüttet. Fast 400 Einrichtungen und Vereine in und um Hamburg können sich über Zuwendungen zwischen 1 000 und 20 000 Euro freuen. Auch der Kreisverband Hamburg-Eimsbüttel erhielt eine Zuwendung von 10 000 Euro für den Kauf eines Notarzteinsetzungsfahrzeugs. Als Unterstützung des Rettungswagens und seiner Besatzung kann der Notarzt damit in Windeseile an der Unfallstelle sein. Das Fahrzeug der Marke Renault Trafic ist mit Blaulicht, Martinshorn sowie Funk ausgerüstet. Der Koffereinbau stellt den sicheren Transport von Notfall- und Verbandsmaterial, Medikamenten und medizinischen Notfallgeräten sicher. Rund 150 000 Haspa-Kunden

erwerben beim Lotteriesparen jeden Monat ein oder mehrere Lose. „Das Lotteriesparen ist seit fast 60 Jahren eine Institution im sozialen Leben dieser Stadt“, erklärt Regionalleiter Holger Eschholz. Von den Lotteriemitteln würden Kindergärten, Senioreneinrichtungen, Sportvereine und viele mehr profitieren. Dabei werde bei der Zuteilung darauf geachtet, die Mittel gut zu verteilen und wichtige Anschaffungen sowie kleinere bauliche Maßnahmen zu ermöglichen. ■

Impressum

rotkreuzmagazin/LV Hamburg e. V.
Redaktion: Rainer Barthel, Telefon: 040 55420-150, Fax: 040 5865-30
V. i. S. d. P.: Vorsitzender des Vorstands Dr. Georg Kamp
info@drk-hamburg.de
Herausgeber: Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Hamburg e. V.
 Behrmannplatz 3
 22529 Hamburg
 Telefon: 040 55420-0, Fax: 040 5811-21
www.lv-hamburg.drk.de
Auflage: 37 200 Exemplare